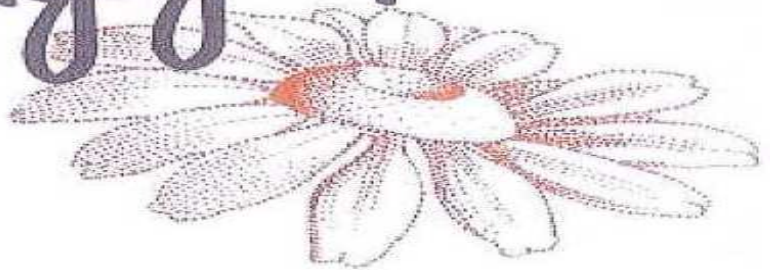


Sonntagsgruß

Ein Gedanke zum Sonntag für jene,
die Leid tragen oder Menschen
helfen, damit umzugehen.
Ein Angebot der Kamillianer für Sie.



1. September 2013 - 22. Sonntag im Jahreskreis - 88. Jahrgang - Nr. 35

*Der beste Weg, einen Freund zu haben,
ist der, selbst einer zu sein*

Ralph Waldo Emerson

Der hat mich ja noch nie eingeladen

Bei einem Geburtstagsessen wurde der Gastgeber gefragt: „Konnte dein Freund N nicht?“ Die Antwort war: „Er ist nicht eingeladen. Ich habe ihn schon öfters eingeladen. Er hat nie eine Gegeneinladung ausgesprochen!“ - Ich habe kurz inne gehalten. Was gab mir die Ehre, Gast zu sein? Von wann war meine letzte Gegeneinladung? Verscherze ich mir vielleicht die Einladung zum nächsten Geburtstag?

Auch Jesus fragte einmal nach abwesenden Menschen. Er war bei einem vornehmen Mann eingeladen. Da lief alles nach den Regeln der „guten Gesellschaft“ ab. Überraschungsgäste gab es nicht. Es gab „nur“ die gängige Einladungsliste, die alle haben. Ob es dann zu ehrlicher Begegnung und zu überraschender Teilnahme kommen kann?

Anders war ein Mittag beim Weltjugendtag 2011 in Madrid. Nach einer Veranstaltung bekam ich meinen Beutel mit einem kalten Vesper und einer Flasche Wasser. Auf dem fünf Kilometer weiten Weg zur Bahn gab es keinen Schatten, aber 35 Grad. Ein Auto stoppte, um mich aufzunehmen. Ich wollte an der Station meinen Beutel leeren, als mich die ebenfalls ausgestiegene Beifahrerin ansprach: „Sie können auch bei mir essen. In der Wohnung ist es kühl und gemütlicher als hier.“

Sie und ihre Kinder waren Freiwillige beim Weltjugendtag. Sie trafen sich daheim zum Essen. Sie hatten unterschiedliche Erfahrungen mit den Gästen gemacht. Ich war einer der Teilnehmer und hatte meinen Blick auf diese Tage. All dies teilten wir uns einander nun mit. Dazu gab es Salate, Brot, Schinken, Obst und Limo.

Unser Mittagessen hat über drei Stunden gedauert. Zwei geplante Veranstaltungen habe ich nicht besucht. Aber es war eine herrliche Zeit. Es war ein Teilen von Zeit, Essen und Trinken, Glaube und Aufmerksamkeit. Die Familie hat sich in ihrem Sprechen an meinen Spanischkenntnissen orientiert.

Ich habe diese Menschen weder eingeladen noch vermute ich, dass wir uns noch einmal begegnen werden. Aber wir haben das geteilt, was wir uns gegenseitig schenken konnten. Vor allem haben wir das getan, was sich aus dem Moment ergeben hat. Keine Planung und keine Regie hätte dieses Treffen ermöglicht.

Ich habe diese Menschen weder eingeladen noch vermute ich, dass wir uns noch einmal begegnen werden. Aber wir haben das geteilt, was wir uns gegenseitig schenken konnten. Vor allem haben wir das getan, was sich aus dem Moment ergeben hat. Keine Planung und keine Regie hätte dieses Treffen ermöglicht.

Was wir glauben und erfahren, können wir teilen. Das geschieht bei Treffen wie in Madrid. Das geschieht in der Warteschlange vor einer Untersuchung. Das geschieht an den langen Abenden, bevor die Müdigkeit kommt. Das geschieht manchmal da, wo Gott uns beschenken will.

